

Goranka Rocco

Youthwashing im Kontext der x-WASHING-Metadiskurse

This article focuses on the occasionalism *youthwashing* and aims to capture some features of critical discourses on sustainability rhetorics and corporate wording. Particular attention is paid to the questions of where this *ad hoc* compound draws its effect from and which social attitudes it reflects. Within an introductory discourse-semantic embedding, the expression is firstly considered in the light of the paradigm x-washing (*greenwashing*), with special attention to the context, meta-linguistic signals and recurrent argumentation patterns. Secondly, the axiological and deontic connotations of *youthwashing* are explored departing from the question of what the analysed paradigm says about the concepts of *being young* and *youth*. On a theoretical level, the article attempts to interpret the discourse elements that can be subsumed under x-washing with regard to the characteristics of *Problematisierungsdiskurse* (Winkler 2021; Bereswill *et al.* 2021) and in the context of the meta-linguistic counterdiscourses on „simulative democracy“ (Blühdorn 2013).

Youthwashing in the context of x-WASHING metadiscourses

[youthwashing; greenwashing; discourse on sustainability;
empty signifier; simulative democracy]

•
;

1. Einleitung: Eine ‚Eintagsfliege‘ als Gegenstand der Untersuchung?

Ausgangspunkt dieses Beitrags ist ein Okkasionalismus, der in der jüngsten Zeit wiederholt im Kontext der nachhaltigkeitsbezogenen Diskurse in verschiedenen Sprachen auftrat und Kritik an wirtschaftlicher und/oder politischer Instrumentalisierung Jugendlicher bzw. junger Umweltaktivistinnen und -aktivisten thematisiert: *[y]outhwashing* bzw. *youth washing* oder *[y]outh-washing*. Im Folgenden werden exemplarisch mehrere Zitate aus unterschiedlichen Publikationsquellen zusammengestellt, wobei ihr Auftreten in einem mehrsprachigen Kontext mit einbezogen wird.

- (1) Jugendliche müssen direkt einbezogen und mitmischen dürfen, ansonsten ist es nur eine Scheinbeteiligung von jungen Menschen (sog. „Youth-washing“) (Erfahrungsbericht 2022)
- (2) *Sul modello della parola* “greenwashing”, Greta Thunberg e gli altri attivisti di Fridays for Future hanno cominciato a utilizzare il termine “youthwashing” per identificare

- la presunta tendenza dei governanti ai¹ interessarsi alle proposte avanzate dai giovani all'apparenza, per poi non curarsene affatto nella sostanza (Turrisi 2021)
- (3) Comparelli *accused political leaders of "youth-washing" and "green-washing"* – that is using environmental terminology and recruiting youth activists to make their pledges for [...] (Barry 2021)
 - (4) We, as the Swiss Youth for Climate delegation, *coined a new term* to describe what we experienced at COP25 in Madrid: the *'youth-washing'* (Bozzini 2019)
 - (5) Esta semana se juntan más de 200 líderes mundiales en Glasgow para ver que hacen con la crisis climática y ecológica 🌍🔥 y hay varios que están mas interesados en el #youthwashing que en resolver los problemas que tenemos (Hashtag #youthwashing)²
 - (6) « Il ne faut laisser s'installer le #youthwashing ! La jeunesse n'est pas une caution de bonne morale qui fait jolie sur une photo ! (Hashtag #youthwashing)

Wie die obigen Zitate, die beliebig hätten ausgeweitet werden können, zeigen, kommt der Okkasionalismus u.a. mehrfach im Zusammenhang mit der Großdemonstration am Rande der Weltklimakonferenz COP26 in Glasgow (31. Oktober bis 12. November 2021) und in den Berichten über den dreitägigen Mailänder Gipfel *Youth for Climate* (28.-30. September 2021) vor: Die dabei geübte Kritik an der Verfälschung der Klimakonferenz-Ziele und besonders an einer eher scheinbaren Einbeziehung junger Umweltaktivistinnen und -aktivisten kann zu den diskursiven Ereignissen³ gezählt werden, die der internationalen Verbreitung des Ausdrucks und des zugrunde liegenden Argumentationsmusters Anschlag gaben.

Es lässt sich allerdings feststellen, dass *youthwashing* bereits vor dieser Zeit belegbar ist, u.a. in wissenschaftlichen Nachhaltigkeitsdiskursen (Bsp. 7) und auch in Diskursen, die *youthwashing* in einem anderen oder breiteren Zusammenhang verwenden, z.B. in Verbindung mit der Frage, inwieweit die jeweils bei verschiedenen Foren und Veranstaltungen anwesenden und agierenden ‚Repräsentanten‘ der Jugendlichen überhaupt als repräsentativ anzusehen sind (8):

- (7) Es wäre aber falsch, die Jugendquote daher als reines *youth washing* abzulehnen (Ziegler 2016: 218)
- (8) Similarly, many organisations select “youth representatives” through an open, competitive process to attend and participate in these forums. But more often than not, the voices of these overwhelmingly urban, educated and often privi-

¹ Die Beispiele sind in der Originalform einschließlich der Tippfehler wiedergegeben. Die kursiven Hervorhebungen der besprochenen Kontextmerkmale sind von mir.

² Zu den Bsp. 5 und 6 vgl. <<https://twitter.com/hashtag/youthwashing>> [9.9.22].

³ Der Begriff *diskursives Ereignis* wird hier allgemein als Auftreten einer Aussage bzw. eines Wissenslements bzw. epistemischen Elements aufgefasst, das den weiteren Diskursverlauf bestimmen kann (Kanz 2020).

leged young people are not truly representative of the broader youth community. Many today even *call* such events an instance of „youth washing“ (Duraiappah 2015)

Es handelt sich hierbei um einen metaphorisch geprägten Ausdruck, der tendenziell in Begleitung metasprachlicher Signale auftritt (Anführungszeichen, in den Beispielen kursiv markierte Verba dicendi, den Sprachgebrauch thematisierende Ausdrücke) und aktuell (noch?) als ‚Eintagsfliege‘, Okkasionalismus oder eine zwischen Okkasionalismus und Neologismus liegende sprachliche Prägung einstuftbar ist.

An dieser Stelle können wir der Frage Raum geben, ob ein Okkasionalismus mit z.T. fluktuierender Bedeutung, eine Gelegenheitsbildung oder Ad-hoc-Bildung⁴ aus diskurslinguistischer und lexikologischer Sicht überhaupt Aufmerksamkeit verdient. Diese Frage kann aus mehreren Gründen bejahend beantwortet werden: Zuerst, weil Okkasionalismen oder ‚Eintagsfliegen‘ als im Diskurs entstehende Neubildungen, wie auch Schein- oder Quasi-Neologismen (Worbs 2009: 18; Hellmann 2008: 283), neue Perspektiven auf Denotate nahelegen (Krüger 2016: 53), auf ggf. neu entstehende semantische Kämpfe, bestehende Bedeutungskonkurrenzen und sich anbahnende Resemantisierungen verweisen, „Einstellungen konstituieren, Ironie markieren“ (Spitzmüller/Warnke 2011: 145) und insgesamt auf Wertungen, Diskurse und Gegendiskurse hindeuten. So lässt sich zum Beispiel beobachten – um zunächst in der Sphäre der Opposition *jung* und *alt* zu bleiben –, dass Okkasionalismen in Diskursen über die Einrichtungen für ältere Personen (z.B. *Generationenghetto*, *Pflege-Dschungel*, *Greisical*, *Altenpflegegaybeim*) gesellschaftliche Debatten und Kritik an der entsprechenden Pflegegesetzgebung und an Pflegediensten (Krüger 2016: 246) und somit auch gesellschaftliches Konfliktpotenzial reflektieren.

Ein weiteres, für diesen Beitrag zentrales Argument zugunsten der Erkundung von Okkasionalismen ist, dass sie auf sie generierende Paradigmata verweisen können, welche es ihrerseits ermöglichen, einen Okkasionalismus, Neologismus oder Schein-Neologismus in einen größeren Zusammenhang einzuordnen. Der Ausdruck *youthwashing* kann in dieser Hinsicht als eine metaphorische Prägung des sprachübergreifenden, in mehreren Sprachen intuitiv erfassbaren Musters X-WASHING angesehen werden (Abb. 1), das im nachfolgenden Abschnitt durch einige Beispiele illustriert werden soll.

⁴ Zu Okkasionalismen und Ad-hoc-Bildungen in verschiedenen Kommunikationskontexten vgl. bes. Römer 2019; Wanzeck 2010; Fellner 2010; Jesenšek 1998.

Somit gelangen wir zur Zielsetzung dieses Beitrags, die hier kurz skizziert werden soll. Im Rahmen der diskurssemantischen Einbettung des Ausdrucks soll im Folgenden einerseits das Paradigma *x-WASHING* untersucht werden (Abschnitt 2), auf welches eine Reihe Ausdrücke in verschiedenen Sprachen zurückführbar sind, z.B. für Deutsch (bei variierender Rechtschreibung, hier übersichtshalber vereinheitlicht) *Greenwashing*, *Grünwaschen*, *Whitenwashing*, *Weißwaschen*, *Pinkwashing*, *Genderwashing*, *Impactwashing*, *Wokewashing*, *Diversitywashing*. Besonderes Interesse gilt dabei der syntagmatischen Umgebung des Ausdrucks, metasprachlichen Signalen und wiederkehrenden Argumentationsmustern. Andererseits soll auf die besonderen axiologischen und deontischen Konnotationen der Begriffe *jung* und *Jugend* im gegebenen Zusammenhang eingegangen werden (Abschnitt 3). Mit Blick auf das übergeordnete, um *jung* und *alt* kreisende Thema dieses Heftes gilt es dabei auszuarbeiten, was sich von der Gesamtheit der bisher verzeichneten, auf das Paradigma *x-WASHING* zurückführbaren Elemente deduktiv über $x = \textit{jung/Jugend}$ schließen lässt.

Die damit verbundene theoretische Fragestellung (Abschnitt 4) lautet, welchen Status wir im Rahmen einer übereinzelsprachlich orientierten Diskurslinguistik den unter *x-WASHING* subsumierbaren Diskurselementen zuweisen können und ob diese sich in einem weiteren Sinne mit den Konzepten „leere Signifikanten“ (Laclau 2002) und „simulative Demokratie“ (Blühdorn 2013) und den betreffenden Metadiskursen verbinden lassen.

2. Zum Paradigma *x-WASHING*

Im Folgenden sollen die Elemente des Paradigmas *x-WASHING* (Abb. 1) und potenzielle Merkmale der Aussagen, in denen sie auftreten, exemplarisch anhand von Beispielen aus den Onlineausgaben der ausgewählten überregionalen Zeitungen «Süddeutsche Zeitung» (SZ) und «Handelsblatt» (HB) illustriert werden. Verwendet wurden bei dieser explorativen, qualitativ orientierten Analyse die zeitungseigenen Suchmaschinen, die es erlaubten, auch die jüngsten Beispiele einschließlich des Zeitpunkts der Untersuchung (Juni 2022) in Betracht zu ziehen.

Abb. 1 illustriert verschiedene dabei ermittelte Ad-hoc-Komposita, die auf das Muster *x-WASHING* zurückführbar sind. Zur Grafik und zu den Beispielen sei angemerkt, dass sie in keiner Weise die Frequenz der einzelnen Elemente des Paradigmas reflektieren (vgl. dazu weiter unten), sondern eher die potenzielle Produktivität des anvisierten Wortbildungsmusters *x-WASHING* und der entsprechenden Ad-hoc-Bedeutungen veranschaulichen sollen.

Wenn wir in Anlehnung an Fleischer/Barz (2012: 153) davon ausgehen, dass die „Kompositionsaktivität“ der einzelnen Glieder, z.B. Adjektive (hier *grün*,

weiß) oder deadjektivischen Substantive (hier *youth*) durch die semantische Klasse der substantivischen Zweitglieder bestimmt wird, so scheint die Ad-hoc-Kombination aus metaphorischen deverbalen Ableitungen (*washing*, *Waschen*) mit positiv konnotierten Substantiven und Adjektiven (besonders Farbadjektiven) ein relativ gut erschließbares Wortbildungsmuster zu liefern.



Abbildung 1
Das Paradigma X-WASHING

Die untersuchten Beispiele lassen an mehreren metasprachlichen Signalen erkennen, dass nach dem Muster X-WASHING geprägte Ausdrücke oft an kritischen Metasprachdiskursen beteiligt sind. Metasprachdiskurse können in Anlehnung an Spitzmüller (2005: 47) und Ruoss (2019: 31) als Gesamtheit aller Aussagen zum Thema Sprache bzw. Sprachgebrauch definiert werden, bei denen Sprache also einerseits als Medium und andererseits als Gegenstand des Diskurses fungiert. Sprache bzw. Sprachgebrauch ist allerdings hier auch in vielen Fällen speziell als Corporate wording *sensu lato* zu verstehen oder allgemeiner im Sinne selbstdarstellender Unternehmensdiskurse, die auf Nachhaltigkeits-, Diversity- bzw. Inklusionsrhetorik zurückgreifen, und auch im Sinne einer hypothetisierten Inkohärenz zwischen unternehmerischen und politischen bzw. institutionellen Diskursen (verbale, aber auch visuelle Selbstdarstellungsdiskurse, Nachhaltigkeitsdiskurse eines Unternehmens, eines politischen Programms usw.) und dem tatsächlichen Handeln.

Besonders auffällig ist die Verwendung von Verba dicendi (*nennen, bezeichnen als, sprechen von*), die teilweise auch mit Anführungszeichen kombiniert werden.

- (8) Eine großzügige Image-Korrektur, im Marketing-Sprech „*white washing*“⁵ genannt, schadet da nicht (SZ 15.7.21, *Gute Nachricht, schlechte Nachricht?*)
- (9) Auch Schreck *bezeichnete* den Verweis auf die Genossenschaften als eine „*Social-Washing-Kampagne*“ (SZ 6.10.21, *Ein Quartier im Würgegriff*)
- (10) In Israel *sprechen* Teile der Community allerdings auch kritisch von „*Pink-Washing*“, von einer bunten [...] (SZ 18.6.16, *Homosexuelle verdienen mehr als Toleranz?*)
- (11) Es ist schon erstaunlich, dass Fakten als „*Clean Washing*“ *bezeichnet* werden (SZ 6.4.22, *CDU und Freie Wähler wollen Braun aus Untersuchungsausschuss*)
- (12) Sie *nennen* das Einspannen von Geisteswissenschaftlern „*Ethics-Washing*“ (SZ 22.4.21, „*Facebook und Tiktok sind für mich systemgefährdende Hochrisiko-Technologie*“)
- (13) *Open-Washing nennen* wir das und das ist auf jeden Fall eine Sache, die aktuell passiert (SZ 16.7.21, *Open Science: Raus aus der Dunkelheit*)

Die oben genannten Merkmale werden teilweise auch mit erklärenden Hinweisen oder Kommentaren kombiniert (Bsp. 15 *Etikettenschwindel*, Bsp. 17 *Imagesäuberung*, Bsp. 18 *Kennzahlen-Erfüllungsmentalität*) sowie mit weiteren Distanzierungssignalen wie z.B. indirekte Rede, ironische Metaphorisierung (Bsp. 19 *sich ein umweltfreundliches Mäntelchen umzuhängen*), Demonstrativa (*derlei Strategien*).

- (14) Wenngleich der Markt mit einigen Problemen wie *Etikettenschwindel* zu kämpfen hat – *sogenanntes Green Washing* oder auch *Impact Washing* –, sieht Edda Schröder hier eine große Chance für Anlegerinnen und Anleger – nämlich die Chance auf eine doppelte Rendite (HB 24.1.22, *Diese nachhaltige Geldanlage verspricht „doppelte Rendite“*)
- (15) Kritiker *sprechen* daher vom „*Ethik-Washing*“ der Branche, um staatlicher Regulierung vorzubeugen (HB 8.4.19, *Kommentar: Künstliche Intelligenz braucht staatliche Kontrolle*)
- (16) Marketingexperten *bezeichnen derlei* Strategien als „*white washing*“, *Imagesäuberung* (SZ 11.7.21, *Der DFB schweigt zu Katar*)
- (17) Wir müssen weg von dem Ansatz: Wir brauchen ein Nachhaltigkeitszertifikat in den Unternehmen, weil das eben vorgeschrieben ist. Das ist in meinen Augen ein defizitärer Ansatz im Sinne einer *Kennzahlen-Erfüllungsmentalität*, ein *Green-Washing* (SZ 11.10.21, *Umweltbewusst führen*)
- (18) Dies *sei* „*green washing*“, also der Versuch, *sich ein umweltfreundliches Mäntelchen umzuhängen* (SZ 12.5.22, *WHO prangert Umweltverschmutzung durch Tabakprodukte an*)

⁵ Vgl. Anm. 1.

Ein weiteres oft wiederkehrendes Merkmal ist die angedeutete Opposition zwischen *wahr/echt/ernst(haft)* und dem jeweils versprochenen oder nur implizierten Gegenteil: z.B. *gute Kampagne* vs. *wahre Anerkennung von Vielfalt*; *echtes Engagement* vs. *Green- oder Woke-Washing* (z.B. öffentlichkeitswirksam).

- (19) Einige Firmen seien bei dem Thema schon vorangekommen, aber oft sei es auch „*Diversity-Washing*“ [...] dass es den Firmen dabei aber mehr um eine gute Kampagne als um *wahre* Anerkennung von Vielfalt geht (SZ 17.1.22, „*Die Einarmlige Prinzessin*“ will „*Miss Germany*“ werden)
- (20) Handelt es sich um „*green washing*“, also Marketing gegenüber „bewussten“ Konsumenten, oder darum, *echte* Verantwortung jenseits der finanziellen Ziele und der gesetzlichen Vorgaben zu übernehmen? (HB 12.2.12, *Heilsames Greenwashing*)
- (21) *Echtes* Engagement von *Green- oder Woke-Washing* zu unterscheiden, wird immer schwieriger (SZ 29.7.21, *Macht Sinn*)
- (22) Aber *Woke-Washing* kann man nicht allen vorwerfen, denn es gibt auch Designer, die das Thema *wirklich* konsequent umsetzen (SZ 31.5.22, *Die Welt will wohl gerade eher: Sex*)
- (23) Außerdem ist für die Kunden nur schwer zu erkennen, ob die Firmen sich *ernsthaft* für mehr Vielfalt engagieren *oder* nur mit *Pinkwashing* ihren Umsatz steigern wollen (HB, 31.7.19, *Rendite mit Regenbogen: Wie Unternehmen mit Diversity punkten wollen*)
- (24) Für Unternehmen ist „ethische KI“ im Zweifel eine neue Form des öffentlichkeitswirksamen „*Ethik-Washings*“ (SZ 3.4.21, *Der Papagei hat etwas Rassistisches gesagt*)

Im Beispiel 24 präsupponiert die Formulierung *eine neue Form des öffentlichkeitswirksamen „Ethik-Washings“*, dass die angesprochene Spielart des X-WASHING in der jeweiligen Branche zur Praxis gehört.

Wenn wir uns nun die Vertreter des Paradigmas X-WASHING einzeln ansehen, so lässt sich wie bereits angedeutet feststellen, dass einige – z.B. *Greenwashing*, *Whitewashing* und *weißwaschen* – eine vergleichsweise lange Geschichte und bedeutend größere Frequenz haben, während andere eher eng auf einzelne (Teil-)Diskurse begrenzte Ad-hoc-Bildungen sind. So begegnet man dem Ausdruck *youthwashing* im Unterschied zu mehreren zitierten Ausdrücken vor allem in Berichten und Kommentaren zu einschlägigen umweltbezogenen Ereignissen und in gesellschaftlichen Debatten, die über soziale Netzwerke geführt werden.

Nur wenige dieser Ausdrücke haben bereits Eingang in die Wörterbücher gefunden. Um uns kurz den Ausdrücken mit der höchsten Frequenz zuzuwenden: Eine der Bedeutungen des polysemen englischen Ausdrucks *whitewash* ist laut Britannica „to prevent people from learning the truth about (something

bad, such as a dishonest, immoral, or illegal act or situation)⁶. Darüber hinaus wird in einigen Wörterbüchern die Verwendung in Bezug auf die Filmindustrie erwähnt, z.B. „the practice of using only white actors, models, or performers, especially the practice of using a white actor to play a character who is not white“ im Cambridge Online-Wörterbuch⁷, die mit Blick auf die Gebrauchskonnotation ironisch-sarkastischer Missbilligung mit der ersteren verwandt ist.

Dt. *weißwaschen* wird im Online-Duden als umgangssprachlicher Ausdruck mit folgender Bedeutung beschrieben: „sich, jemanden weißwaschen (umgangssprachlich für sich oder jemanden von einem Verdacht oder Vorwurf befreien)⁸; die Anglizismusvariante ist hingegen nicht vorhanden. Aufgrund der Verwendungsbeispiele in DWDS (Bedeutungsangabe: „sich, jmdn. von einem Verdacht zu reinigen suchen, eine Beschuldigung zurückweisen“⁹) erweist sich das Verb z.T. als Konkurrenzbegriff zum Begriff *reinwaschen*, der nicht nur im religiösen Sinne („reinwaschen von der Sünde“), sondern auch im Zusammenhang mit Ehre, Verbrechen und Politikopportunismus benutzt wird.

Bei der Suche in beiden Zeitungen erweist sich *Greenwashing* als der weitaus häufigste X-WASHING-Begriff¹⁰, der auch eine vergleichsweise lange Geschichte hat: Im «Handelsblatt» geht der älteste durch die zeitungseigene Suchmaschine zu ermittelnde Beleg auf 2007 zurück und in der «Süddeutschen Zeitung» auf 2013, als Teil des dreigliedrigen Kompositums *Green-Washing-Rhetorik* (SZ 14.4.13, *Die Maus mit der Sendung*), bei dem das Determinatum *Rhetorik* zugleich als metasprachlicher bzw. metadiskursiver Kommentar fungiert.

Greenwashing findet sich auch in beiden konsultierten Wörterbüchern, Online-Duden und DWDS: Der Gebrauchshinweis lautet „abwertend“, und die Bedeutungsangaben definieren den entsprechenden Sachverhalt als Selbstdarstellungsversuch: „Versuch (von Firmen, Institutionen), sich durch Geldspenden für ökologische Projekte, PR-Maßnahmen o. Ä. als besonders umweltbewusst und umweltfreundlich darzustellen“¹¹ bzw., mit noch deutlicherer Kritikkomponente, „gezieltes Schaffen oder Verbreiten eines nicht der Realität entsprechen-

⁶ Vgl. <<https://www.britannica.com/dictionary/whitewashing>> [24.7.22].

⁷ Vgl. <<https://dictionary.cambridge.org/de/worterbuch/englisch/whitewashing>> [24.7.22].

⁸ <<https://www.duden.de/node/205118/revision/966969>> [24.7.22].

⁹ <<https://www.dwds.de/wb/wei%C3%9Fwaschen>> [24.7.22].

¹⁰ Insgesamt lässt sich aufgrund der explorativ untersuchten Belege feststellen, dass die Beispiele für *Greenwashing* deutlich dominieren, während Beispiele für andere Komposita bzw. Syntagmen eher sporadisch auftreten. Beispiel: Im HB finden sich für *Greenwashing* über 300 Treffer, während z.B. *Impactwashing*, *Pinkwashing* und *Wokewashing* vereinzelt (einmal bis fünfmal) vorkommen.

¹¹ Vgl. <<https://www.duden.de/node/59992/revision/978286>> [23.7.22].

den grünen [...], umwelt- und klimafreundlichen, nachhaltigen Images als Teil der Marketingstrategie eines Unternehmens, einer Institution o. Ä.“¹².

Das x-WASHING-Paradigma umfasst also Komposita, die zusammenfassend aus einer metaphorisch verwendeten verbalen Ableitung (*washing*) und einer semantisch und morphosyntaktisch relativ gut abgrenzbaren Gruppe bestehen, die *grasso modo* durch folgende Merkmale gekennzeichnet ist: positiv konnotierte Begriffe, meist auf Eigenschaften referierende Adjektive und nominale Abstrakta (*green, healthy, youth, social, Ethik*).

Über das mit der Formel x-WASHING beschriebene Wortbildungsmuster mit einem adjektivischen oder substantivischen x-Element hinaus könnte eine Reihe semantisch verwandter Begriffe Anspielungen auf ein symbolisches politisches *washing* bzw. ‚Reinwaschen‘ enthalten, wie der in der jüngsten Geschichte mehrmals wiederbelebte Ausdruck *Persilschein*¹³, ferner der auf das Neue Testament zurückgehende Phraseologismus *die/seine Hände in Unschuld waschen*, der Ausdruck *eine weiße Weste haben* usw. Der zugrunde liegende Gedanke ist sicher nicht neu, doch das Besondere an dem x-WASHING-Paradigma ist, dass das Element x im Wesentlichen auf Bekenntnisse zu Werten hinweist, die sich kommerziell und/oder politisch auszahlen: Es gilt also nachhaltig, inklusiv, ethisch, sozial zu handeln – oder zumindest zu reden.

Sucht man nach weiteren lexikalisierten Bildungen, die die traditionsreiche Metapher des (Rein-)Waschens beinhalten, wird man allerdings auch feststellen können, dass syntaktisch und besonders rollensemantisch gesehen nicht alle nach dem Prinzip der oben angesprochenen Ausdrücke funktionieren. So mögen beispielsweise die längst lexikalisierten Metaphern *Geldwäsche* und *Gehirnwäsche* rein formal gesehen auf dasselbe Paradigma zurückführbar scheinen; allerdings ist hier das jeweils erste Glied (*Geld, Gehirn*) syntaktisch Objekt und rollensemantisch Patiens der Handlung, das von nicht erwünschten Aspekten ‚gereinigt‘ oder ‚reingewaschen‘ werden soll. Das erste Glied bzw. Determinans in *Greenwashing, Social-Washing, Ethik-Washing* usw. lässt sich hingegen eher als Instrument (durch, mithilfe von x etwas ‚reinwaschen‘, bedecken, camouffie-

¹² *Greenwashing*, bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/wb/Greenwashing>> [23.07.2022].

¹³ Im Zusammenhang mit dem Sprachgebrauch während und nach der Wende spricht Hellman (2008: 383) von der „Wiederbelebung früher gebrauchter Wörter“ wie *Persilschein, Mitläufer* usw. „Ebenfalls nur Quasi-Neologismen sind Wiederbelebungen, also Wörter, die früher schon einmal aktuell waren, aber vielen heutigen Sprechern doch neu sind. Die meisten stammen aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Auch damals gab es *Persilscheine* zum ‚Reinwaschen‘ von Mitschuldigen, es gab Belastete und Unbelastete, Mitläufer und Aktivisten [...]“.

ren) oder teilweise als Ziel beschreiben (etwas x werden lassen/als x erschienen lassen, z.B. etwas grün, nachhaltig, sozial, ethisch oder Diversity-gerecht bzw. -fördernd werden lassen).

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen soll nun im folgenden Abschnitt auf den Begriff *youthwashing* näher eingegangen werden, wobei besonders die Fragen vertieft werden sollen, woher das Kompositum seine Wirkung schöpft und auf welche gesellschaftlichen Einstellungen und Diskurse bzw. Diskursstränge es hindeutet.

3. Zur Axiologie und Deontik von ‚Jungsein‘ bzw. ‚Jugend(liche)‘ in *youthwashing*

Die diskursive Bedeutung des Okkasionalismus *youthwashing* stützt sich also auf ein Argumentationsmuster, das auch anderen Ausdrücken des Paradigmas gemein ist: Die zugrunde liegende Idee ist, dass eine bestimmte Tendenz oder Handlung durch x, also durch etwas eindeutig positiv Bewertetes und hochgradig Konsensfähiges, ein „leeres Signifikant“ im Sinne Laclaus (2002), ‚reingewaschen‘, beschönigt, verdeckt oder verschleiert wird, dass der jeweilige Hochwertbegriff die Funktion hat, von etwas anderem abzulenken. *Youth* im Sinne von dt. ‚Jungsein‘ bzw. ‚Jugend(liche)‘ bietet sich hierzu in zweifacher Hinsicht an: als ein grundsätzlich positiv konnotierter Ausdruck, ein Hochwertbegriff – etwa anders als sein Antonym (*Altsein*, *Alter*), das hingegen stets durch die Euphemismen-Tretmühle gemahlen wird, so dass jeder anfangs als neutral wahrgenommene Begriff früher oder später die negativen Konnotationen des jeweiligen Vorgängers annimmt.

Als konsensfähiger Hochwertbegriff ist *youth* ein rekurrentes Element wirtschaftspolitischer Diskurse: Kaum eine politische Reformrede oder eine wirtschaftspolitische Argumentation verzichtet auf ihn: „Unsere Jugend“ wird von allen politischen Kräften vereinnahmt und scheint mit verschiedensten ideologischen Ausrichtungen kompatibel zu sein, wie die nachfolgenden, in unterschiedlichen politischen Systemen institutionalisierten Begriffe und Namen verschiedener Art illustrieren: dt. *Junge Pioniere*, *Junge Welt*, *Jugendweibe*; it. *Movimento Giovani Patrioti*, *Gioventù Italiana del Littorio*; kro./serb. *Dan mladosti* „Tag der Jugend“. Auch die Absichtserklärungen, die junge Menschen betreffen, passen zu jeder (partei-)politischen Couleur. Es gilt, Jugend zu schützen, junge Menschen zu fördern, jungen Menschen mehr Raum, ‚das Wort‘ zu geben. Komposita und Syntagmen wie *Jugendschutz*, *Nachwuchsförderung*, Förderung von Jugendlichen könnten im Sinne von Hermanns (1989) als *deontische Tautologien* bezeichnet

werden: Sie haben insoweit eine deontische Bedeutung¹⁴, als junge Menschen laut zahlreichen gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Reden und Lippenbekenntnissen verschiedenster parteipolitischer Richtung geschützt, gefördert, angehört werden sollen, da diese Grundsätze allgemein hin als Säulen einer „zukunftsorientierten“, „nachhaltigen“, „demokratischen“ usw. Gesellschaftspolitik gelten und „für uns alle wichtig“ sind, wie das rekurrente Possessivum *unser* (*unsere* Jugend) impliziert.

Zusätzlich zu alledem ist *youth* auch noch aus umweltpolitischer Sicht mit dem passenden Vorzeichen ausgestattet: Jugendliche als Umweltaktivisten, als sozial-ökologisch besonders sensibler Teil der Gesellschaft, als Garantie für Nachhaltigkeit – und daher gerne eingeladene Gäste bzw. Gesprächsteilnehmer. Dies dürfte die Hauptkomponente des Vorwurfs sein, der in den eingangs zitierten Aussagen (Bsp. 1 bis 8) mitschwingt. Und speziell im Fall *youthwashing* können wir sehen, dass der Mediendiskurs den kritischen *youthwashing*-Diskurs z.T. als Metadiskurs reproduziert und entsprechend mit metasprachlichen Signalen versieht.

Youth ist also zum einen grundsätzlich positiv konnotiert und zum anderen auch ideologieübergreifend, d.h. tauglich für wirtschafts- und gesellschaftspolitische Reden verschiedener Art, insgesamt gesehen also hochgradig persuasiv.

4. Fazit: X-WASHING im Kontext der Problematisierungsdiskurse und metasprachlicher Gegendiskurse zur *simulativen Demokratie*?

In den vorausgehenden Abschnitten wurde gezeigt, dass der in mehreren Sprachen auftretende Begriff *youthwashing*, Ausgangspunkt dieses Beitrags, trotz einer niedrigen Vorkommensfrequenz und der Spezialisierung auf einige Diskursstränge im Rahmen der Nachhaltigkeitsdiskurse in mehrfacher Hinsicht Aufmerksamkeit verdient: Seine diskursive Wirkung schöpft er erstens aus dem konsensfähigen Hochwertbegriff *Jugend* bzw. *Jungsein*, zweitens aus seinen umweltpolitischen Konnotationen vor dem Hintergrund zahlreicher Initiativen junger Umweltaktivistinnen und -aktivisten und drittens aus dem zugrunde liegenden Paradigma X-WASHING, das an sich auch als metaphorische Prädikation („Initiative/Handlung/Aussage A ist X-WASHING“ > „Initiative/Handlung/Aus-

¹⁴ Hermanns (1989: 74) unterscheidet zwischen der deontischen oder Sollens-Bedeutung(skomponente) der Wörter, die mitbedeuten, etwas tun zu sollen, etwas tun zu dürfen im Unterschied zur deskriptiven bzw. Seins-Bedeutung. So ist z.B. laut Spitzmüller (2005: 158) *Anglizismus* „aufgrund seiner Entstehungsgeschichte und der Verwendung in überwiegend sprachkritischen Kontexten in bestimmten Mikrodiskursen eindeutig negativ konnotiert“ und hat neben expressiver (Einstellungsausprägung) eine deontische Bedeutung (cfr. *ebd.*: 159).

sage A ist falsch/unecht/anders motiviert als vorgegeben“) und diskursives Mittel, v.a. Element von Argumentationsmustern (Kienpointner 1992) auffassbar ist. Aufgrund seiner Bedeutungselemente ist *youth* also ein potenzieller Trumpf der politischen, wirtschaftlichen und nachhaltigkeitsbezogenen Diskurse, zugleich aber auch Objekt der Metadiskurskritik.

Im Anschluss an die skizzierten Überlegungen und explorativen Analyse-schritte sollen im Folgenden einige Hypothesen formuliert werden, die lediglich als Versuch einer ersten diskurstheoretischen Zuordnung des Paradigmas X-WASHING zu interpretieren sind. Welchen Status können wir dem Ausdruck *youthwashing* und anderen unter X-WASHING subsumierbaren Elementen zuweisen?

I. Youthwashing/X-WASHING als Element der Problematisierungsdiskurse

Aufgrund der untersuchten Verwendungsbeispiele lassen sich Thematisierungen von *youthwashing* oder allgemeiner X-WASHING als Symptom der Skepsis gegenüber bestimmten Diskursen und Diskursstrategien deuten oder auch als Symptom der Hinterfragung dessen, was hinter dem Gebrauch der Hochwertbegriffe der Gegenwart (*Nachhaltigkeit, Diversity, Inklusion, green*) steckt. Aus dieser Perspektive kann X-WASHING zunächst im Rahmen der Problematisierungsdiskurse betrachtet werden, wobei *Problematisierung* in Anlehnung an Winkler (2021: 63) als „diskursiver Mechanismus der Hervorbringung und Bearbeitbarmachung gesellschaftlicher Phänomene als Probleme“ verstanden werden kann, die auf „diskursiven Wahrheitsproduktionen und Erkenntniszusammenhängen, die bestimmte ‚Dinge‘ verstehbar rahmen“, basiert (*ebd.*, vgl. auch Bereswill *et al.* 2021: 4 f.). In diesem Rahmen ist X-WASHING ein *anderen* (Vertretern der Wirtschaft, Unternehmenswelt, Politik) attribuiertes diskursives Mittel, das das Problematische vermeintlich ‚entproblematisiert‘ bzw. vorgibt, an Lösungen gesellschaftlicher Probleme zu arbeiten: Die Attribuierung von X-WASHING gehört also in diesem Sinne zu (metasprachlich ausgerichteten) Problematisierungsdiskursen über vermeintliche bzw. vorgespülte Problemlösungen bzw. über wahre und vermeintliche Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und ökologischen Problemen. Somit kommen wir auch zu einer zweiten Hypothese, die den Status der X-WASHING-Diskurse zu beleuchten hilft.

II. Youthwashing/X-WASHING als Element kritischer Metadiskurse zur simulativen Demokratie

Wie bereits ausgeführt, verweist die auch intuitiv erschließbare Bedeutung des Ausdrucks *youthwashing* auf ein Paradigma, das in einer Reihe analogiebasierter und schlagwortfähiger Komposita Ausdruck findet: *green-, health-, diversitywashing*. Die positiv konnotierten x-Elemente, die in Anbetracht ihrer Konsensfähigkeit

als „leere Signifikanten“ im Sinne von Laclau (2002) deutbar sind, haben ein beträchtliches argumentatives Potenzial. Als Diskursmittel entfalten sie in der Kombination mit *washing* eine neue Komponente: Der Diskurs zum x-WASHING erweist sich als Metadiskurs und zugleich als kritischer Gegendiskurs, insofern er sich tendenziell als ironisch-sarkastische Kritik an anderen Diskursen gestaltet – als Kritik an Werbe – und Marketingdiskursen, aber auch als Symptom für grundlegende Skepsis gegenüber politischen und unternehmerischen Gemeinwohl- und Nachhaltigkeitsdiskursen (vgl. Rocco 2014: 132 f. und 2017; Rödel 2013).

Einiges spricht dafür, dass x-WASHING tendenziell als Element metasprachlicher Gegendiskurse (siehe Abschnitt 2) oder noch genauer als Element kritischer Metadiskurse zur *simulativen Demokratie* deutbar ist. Denn die Verwendung des Paradigmas x-WASHING lässt sich auch in Verbindung mit dem Bewusstsein über die Prozesse verstehen, die Blühdorn im Zusammenhang mit dem Begriff einer *simulativen Demokratie* beschreibt. Diese produziert und reproduziert Diskurse, Narrative und gesellschaftliche Selbstbeschreibungen, „in denen [...] Normen, Wertorientierungen und Zukunftsperspektiven inszeniert und kultiviert werden“ (Blühdorn 2013: 178). Blühdorn hypothetisiert einen Übergang zur *simulativen Demokratie* einer postdemokratischen Governance, in der demokratische Werte, demokratische Verfahren und Normen in gewisser Hinsicht obsolet oder mit gewissen Zielen nicht kompatibel sind, „gleichermaßen lästig und unverzichtbar sind“ (INDES 2013) und jedoch – auf der Ebene öffentlicher Diskurse – zunehmend Zustimmung finden und als ‚Simulation‘ weiter kultiviert werden.

In Bezug auf die Auffassung von x-WASHING-Diskursen als Metasprachdiskursen i.w.S. und auch Gegendiskursen bleibt noch anzumerken, dass Gegendiskurse nicht unbedingt als schwache Diskurse, etwa als Pendant zu starken, gesellschaftlich dominierenden Diskursen zu verstehen sind, besonders mit Blick auf die Dynamik der Diskurse. „Der Diskurs befördert und produziert Macht. Er verstärkt sie, aber er unterminiert sie auch, er setzt sie aufs Spiel, macht sie zerbrechlich und aufhaltsam“, so Foucault, der keine Trennung zwischen herrschenden Diskursen und ausgeschlossenen „Gegen-Diskursen“ kennt (1995⁸, zit. n. Rainer 2003: 55 f.), denn Wirklichkeit erzeugt sich in Diskursen (cfr. *ebd.*: 56).

Es ließe sich auch annehmen, dass Wirtschaft und Politik sich dieser Kritik bewusst sind – also auf die skizzierten und andere Metadiskurse mit Initiativen reagieren bzw. als Reaktion auf Metadiskurse neue Diskurse und Diskursmittel produzieren, die eventuell wiederum als x-WASHING problematisiert werden (können).

Abschließend noch eine Anmerkung zur Semantik des x-WASHING-Paradig-

mas: Der zugrunde liegende Gedanke ist nicht neu, wie zahlreiche Belege zeigen (Abschnitt 2), doch das Spezielle an dem x-WASHING-Paradigma ist, dass das Element x im Grunde auf die postmaterialistischen Werte *en vogue* hinweist, deren Herausstellung sich kommerziell und/oder politisch auszuzahlen scheint: nachhaltig, inklusiv, ethisch handeln bedeutet auch Kunden und Partner mit ähnlichen Vorsätzen ansprechen, was potenziell gewinnbringend sein dürfte. Und speziell mit *greenwashing* und *youthwashing* kommen wir letztendlich auf den Grundkonflikt des Nachhaltigkeitskonzepts, das definitionsgemäß in sich drei Dimensionen oder Handlungsprinzipien zu vereinen sucht (die ökologische, die soziale und die ökonomische Dimension der Nachhaltigkeit), welche in der Praxis nicht unbedingt in dieselbe Richtung streben.

;

Bibliographie

- Bereswill, Mechthild *et al.* (2021), *Emotion und Moral in Problematisierungsdiskursen*. «Zeitschrift für Diskursforschung» 9 (1), 4-12
- Blühdorn, Ingolfur (2013), *Simulative Demokratie. Neue Politik nach der postdemokratischen Wende*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp
- Fellner, Robert (2010), *Okkasionalismen in Werbeslogans zwischen 2003 und 2008 unter besonderer Berücksichtigung der Branchen Kosmetik, Ernährung, Getränke und Pharmazie*, München: Grin
- Fleischer, Wolfgang/Barz, Irmhild (2012⁴), *Wortbildung der deutschen Gegenwortsprache*, Berlin/Boston: de Gruyter
- Foucault, Michel (1995⁸), *Sexualität und Wahrheit*. Bd. I: *Der Wille zum Wissen*, übersetzt von U. Raulff u. W. Seitter, Frankfurt a.M.: Suhrkamp (OA: *Histoire de la sexualité*. Tome 1: *La volonté de savoir*, 1976)
- Hellmann, Manfred W. (2008), *Zum Sprachgebrauch während und nach der Wende*. In D. Herberg (Hg.), *Das einigende Band? Beiträge zum sprachlichen Ost-West-Problem im geteilten und im wiedervereinigten Deutschland*, Tübingen: Narr
- Hermanns, Fritz (1989), *Deontische Tautologien. Ein linguistischer Beitrag zur Interpretation des Godesberger Programms (1959) der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands*. In J. Klein (Hg.), *Politische Semantik*, Opladen: Westdeutscher Verlag, 69-149
- INDES (2013), *Simulative Demokratie – Ein Gespräch mit Ingolfur Blühdorn*. «INDES. Zeitschrift für Politik und Gesellschaft» 3, Göttinger Institut für Demokratieforschung, <https://www.wu.ac.at/fileadmin/wu/d/i/ign/INDES_Gespraech_zur_simulativen_Demokratie_-_freigegebene_Endversion.pdf>
- Jesenšek, Vida (1998), *Okkasionalismen. Ein Beitrag zur Lexikologie des Deutschen*, Maribor: Slavisticno Drustvo
- Kanz, Vanessa (2020), *Diskursives Ereignis*, in *WSK online, Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft*, <https://www.degruyter.com/database/WSK/entry/wsk_id0bf43851-f1c3-40ed-bd2d-bc58b9d7eab3/html#:~:text=Als%20diskursives%20Ereignis%20k%C3%B6nnen%20bestimmte,politische%20und%20soziokulturelle%20Geschehnisse%20gelten>
- Kienpointner, Manfred (1992), *Alltagslogik. Struktur und Funktion von Argumentationsmustern*, Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog (Problemata)
- Krüger, Carolin (2016), *Diskurse des Alter(n)s. Öffentliches Sprechen über Alter in der Bundesrepublik Deutschland*, Berlin/Boston: de Gruyter

- Laclau, Ernesto (2002), *Was haben leere Signifikanten mit Politik zu tun?*. In E. Laclau, *Emanzipation und Differenz*, Wien: Turia+Kant, 65-78
- Rainer, Bettina (2003), *Der Diskurs der Überbevölkerung: Zu Metaphorik und Funktion einer in Aussicht gestellten globalen Katastrophe* [unveröffentlichte Dissertation, FU Berlin], <<http://www.diss.fu-berlin.de/2003/144/indexe.html>> [22.7.22]
- Rocco, Goranka (2014), *Nachhaltigkeitsberichte aus textologischer Sicht. Diachronischer und intersprachlicher Vergleich der Textsortenmerkmale*. «Fachsprache» 36 (3-4), 128-153
- Rocco, Goranka (2017), *Unternehmerische und städtische Nachhaltigkeitsberichte: eine textologisch-diskurslinguistische Betrachtung*. In J.I. Engels/N. Janich/J. Monstadt/D. Schott (Hg.), *Nachhaltige Stadtentwicklung, Infrastrukturen, Akteure, Diskurse*, Frankfurt a.M.: Campus, 240-260
- Rödel, Michael (2013), *Die Invasion der ‚Nachhaltigkeit‘. Eine linguistische Analyse eines politischen und ökonomischen Modeworts*. «Deutsche Sprache» 41 (2), 115-141
- Römer, Christine (2019), *Der deutsche Wortschatz. Struktur, Regeln und Merkmale*, Tübingen: Narr
- Ruoss, Emanuel (2019), *Schweizerdeutsch und Sprachbewusstsein: Zur Konsolidierung der Deutschschweizer Diglossie im 19. Jahrhundert*, Berlin/Boston: de Gruyter
- Spitzmüller, Jürgen (2005), *Metasprachdiskurse. Einstellungen zu Anglizismen und ihre wissenschaftliche Rezeption*, Berlin/New York: de Gruyter
- Spitzmüller, Jürgen/Warnke, Ingo H. (2011), *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*, Berlin/Boston: de Gruyter
- Wanzeck, Christiane (2010), *Lexikologie. Beschreibung von Wort und Wortschatz im Deutschen*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 39-42
- Winkler, Jan (2021), *Integrationspolitische Umarmungen*, «Zeitschrift für Diskursforschung» 9 (1), 56-76
- Worbs, Erika (2009), *Das Polnisch-deutsche Wörterbuch der Neologismen – eine lexikografische Nachbetrachtung*. In E. Worbs (Hg.), *Neue Zeiten – neue Wörter – neue Wörterbücher. Beiträge zur Neologismenlexikografie und -lexikologie*, Frankfurt a.M.: Peter Lang, 11-24
- Ziegler, Rafael (2016), *Mitspracherechte für alle, auf allen Ebenen und auf jeweils eigene Weise? Eine Diskussion der Jugendquote als inkrementeller Politik-Innovation für Nachhaltigkeit*. In J. Tremmel/M. Rutsche (Hg.), *Politische Beteiligung junger Menschen: Grundlagen – Perspektiven – Fallstudien*, Wiesbaden: Springer, 203-224

Zitierte Zeitungstexte und Webquellen:

- Barry, Colleen (2021), *Youth climate activists denounce 'youth-washing' in Milan*, <<https://apnews.com/article/climate-change-environment-and-nature-united-nations-europe-milan-d372f243a15a71fa45128003493c5643>> [22.7.22]
- Bozzini, Veronica (2019), *Youth-washing at COP25*, <<https://pushtocop.org/2019/12/23/youth-washing-at-cop25>> [22.7.22]
- Duraiappah, Anantha Kumar (2015), *International Youth Day: we need to give young people a voice in decision-making*, The Guardian, 12.8.2015, <<https://www.theguardian.com/global-development/2015/aug/12/international-youth-day-give-young-people-a-voice-in-decision-making>> [22.7.22]
- Erfahrungsbericht (2022), *Erfahrungsbericht: Europäische Jugendkonferenz in Straßburg 23.-26. Januar 2022*, <<http://jugenddialog.be/erfahrungsbericht-europaeische-jugendkonferenz-in-strassburg-23-26-januar-2022-virtuell/#:~:text=Oftmals%20wird%20zwar%20nach%20der,%E2%80%9EYouth%2Dwashing%E2%80%9C>> [22.7.22]
- Turrisi, Federico (2021), *Pericolo youthwashing, se la politica finge di ascoltare i giovani per pulirsi la coscienza*, <<https://www.ohga.it/pericolo-youthwashing-se-la-politica-finge-di-ascoltare-i-giovani-per-pulirsi-la-coscienza/>> [22.7.22]